

ren eingegriffen habe, und das sei doch merkwürdig, wenn eine der beiden die übergeordnete des Autors gewesen sein sollte.

Rands Begründung hat einer kritischen Durchleuchtung nicht standgehalten. In dem ersten Punkt (Fehler, die der Autor nicht gemacht haben kann) stellte sich heraus, daß die scheinbar entscheidende Passage gar nicht in irischer, sondern in karolingischer Minuskel geschrieben ist¹²¹. Und gegen den zweiten Punkt (strenge Separierung von *i*¹ und *i*²) wurde eingewandt¹²², daß *i*¹ sehr wohl gelegentlich in die Partien von *i*² eingegriffen habe und umgekehrt *i*² in die von *i*¹. Der zweite Einwand ist vielleicht nicht völlig überzeugend, denn bei den angezogenen Stellen handelt es sich fast immer nur um wenige, eingeschaltete Wörter, von denen sich kaum mit wirklicher Gewißheit sagen läßt, wer sie geschrieben hat. Doch tut das nichts zur Sache, denn Rands zweites Argument war ohnehin schwach gewesen, da *i*¹ oder *i*² sehr wohl der Autor gewesen sein könnte, selbst wenn er darauf verzichtet haben sollte, seinen Gehilfen zu kontrollieren. Trotzdem ist Rands Beitrag von größter Wichtigkeit gewesen, weil er *i*¹ und *i*² richtig voneinander geschieden und damit die Frage aufgeworfen hat, ob die Hand des Eriugena überhaupt in den Codices mit seinen Werken zu fassen sei.

Ein halbes Jahrhundert lang meldete sich kein wesentlicher Widerspruch. Erst als Édouard Jauneau 1972 den Kommentar des Eriugena zum Johannesevangelium herausgab und sich dazu der Hilfe Bernhard Bischoffs versicherte, kam neue Bewegung in das Problem¹²³. *i*² war inzwischen noch in mehreren anderen Codices aus dem Kreis des Eriugena entdeckt worden, und Bischoff, dessen Autorität Jauneau folgte, zog daraus den Schluß, daß dies die Hand des irischen Philosophen sein müsse, denn es sei sonst kaum zu erklären, warum *i*² andauernd und immer wieder in dessen Handschriften auftauche. Da wir über die Art der Zusammenarbeit des Autors mit seinen Hilfskräften nicht genauer orientiert sind, war das nur ein schwaches Argument.

Es dauerte nicht lange, bis das Pendel der wissenschaftlichen Meinung erneut umschlug. Auf einer Eriugena-Tagung, die 1975 in Laon

121) RAND, *Supposed Autographa* (wie Anm. 120) S. 139; dazu Édouard JEAUNEAU / Paul Edward DUTTON, *The Autograph of Eriugena* (*Corpus Christianorum. Autographa Medii Aevi* 3, 1996) S. 22 mit Pl. 18.

122) JEAUNEAU/DUTTON a. a. O. S. 22 f.

123) Édouard JEAUNEAU (Hg.), Jean Scot, *Commentaire sur l'évangile de Jean* (*Sources chrétiennes* 180, 1972) S. 70-77.